

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Frühling beginnt mit einer grossen Spende von Soroptimist Bern (einer internationalen Organisation von berufstätigen Frauen) für Beschäftigungsprojekte. Herzlichen Dank an Soroptimist und an die vielen Einzelpersonen, die uns mit weiteren Spenden unterstützten!

Berichte

5. März: Besuch einer Konfirmationsklasse aus Thurnen im Durchgangszentrum

P. P.

Sehr geehrte Damen und Herren

Heute durfte ich das Asylzentrum Riggisberg besuchen. Es wurde gespielt, gelacht und geredet. Ich bin beeindruckt und zugleich sprachlos. Diese Menschen kennenzulernen war für mich eine wundervolle Erfahrung! Ich bin bereits in der Kirchgemeinde Thurnen aktiv und würde mich über eine zusätzliche Aufgabe freuen.

Wie kann ich vorgehen, wenn ich gerne "Deutsch-Unterricht" geben möchte? Eher als Unterstützung zum wöchentlichen Unterricht, so das die Asylsuchenden eine weitere Möglichkeit zum Sprechen haben.

Ich freue mich von Ihnen zu lesen oder hören.

Freundliche Grüsse
P. P.

14. März: Kurdisches Neujahrsfest

Anna H.



Das kurdische Neujahrsfest Newroz in Murten fand eine Woche früher als geplant statt, weil das Lokal am 21. März schon reserviert war. Der syrische Kurde Suleiman Omar war die treibende Kraft bei diesem Anlass. Er hat mir vorgeschlagen, die Riggisberger Kurden an das Fest einzuladen. Vierzehn Personen kamen mit. Wir hatten uns reichlich Zeit genommen, um nicht spät anzukommen. Das war keine schlechte Idee. Alle drei Autos kamen pünktlich in Murten bei der Freien

Evangelischen Kirche an. Jürgen und Marianne B. halfen mir spontan und unkompliziert mit dem Fahren. Dafür danke ich ihnen herzlich.

Das Fest fing um 13 Uhr an und dauerte bis 18 Uhr. Nach der Willkommensrede wurde gegessen und getrunken. Ich habe das Essen genossen und kurdische Gerichte kennengelernt. Während der Mahlzeit haben wir einander besser kennengelernt. Fünf Stunden lang hörte man nur Kurdisch, Französisch, Arabisch und ein wenig Deutsch. Man konnte sehen, wie die Kurden so ein Fest geniessen. Was ich an dieses Volk so schätze, ist



die Fähigkeit, sich auch in schwierigen Zeiten zu freuen und die guten Sachen im Leben genießen zu können. Kein Mensch erträgt es, nur an das Traurige zu denken.

Die Freude kam am besten beim Tanzen zum Vorschein. Einer nach dem anderen hat teilgenommen, alt und jung. Schweizer und Kurden hielten sich die Hände und tanzten zur kurdischen Musik. Die Kirche war fast zu klein für die 300 Besucher.

Mit ein paar kurdischen Flaggen mehr fuhren wir am Abend zufrieden und müde nach Riggisberg. Ein schönes Erlebnis, das ich nächstes Jahr wieder erleben möchte!

Besuch bei Andebrahan T. im Durchgangszentrum K.

Daniel Winkler

Im Dezember 2014 hat Andebrahan das Durchgangszentrum in Riggisberg nach ungefähr fünfmonatigem Aufenthalt verlassen. Von Anfang weg fiel Andebrahan durch seine herzliche, aber manchmal auch bedrückte Art auf. Er schlafe schlecht, habe häufig Kopfschmerzen und sei sehr reizempfindlich, erfuhr ich in Gesprächen mit ihm.

Andebrahan macht längere Spaziergänge in- und ausserhalb des Dorfes. Dabei umhüllt er - wie ein Beduine - stets seinen Kopf mit einem Tuch. Er schützte ihn damit vor der Kälte und anderen Reizen und das hat seine Gründe: Seine Kopfschmerzen und Empfindlichkeiten rühren von einer Schussverletzung im Militärdienst in Eritrea her. Den Streifschuss am Kopf - auf seinem Haarboden gut sichtbar - hat er mir während eines längeren Gesprächs gezeigt. Von den Granatsplittern in seinem Körper hat er mir nur erzählt. Dass er kaum schlafen konnte, lag auf der Hand. Im riesigen Schlafraum mit dreissig Personen braucht es einiges, um in einen tiefen, erholsamen Schlaf zu versinken. Immerhin gaben sich seine Landsgenossen auf rührende Art Mühe, ihn in der Nacht möglichst wenig zu stören. Schlafen konnte er trotzdem kaum, was ihn quälte. Als kriegsversehrter und traumatisierter Mensch wurde er deshalb in ein anderes Zentrum verlegt. Seit Dezember wohnt er nun in K. nicht mehr mit dreissig, sondern nur noch mit vier Personen in einem Zimmer.

Am Mittwoch, 4. März, besuchen wir Andebrahan. Ich fahre zusammen mit drei seiner eritreischen Landsleute vom Durchgangszentrum aus los.

Der Ausflug nach K. lohnt sich. Andebrahan freut sich riesig. Das Zentrum in K. liegt an der Peripherie des Dorfes, eingeklemmt zwischen Gleisen, stark befahrener Hauptstrasse, Baugeschäft und Autohandelsfirma, ungefähr 15 Gehminuten vom Dorfzentrum entfernt. Immerhin haben die Zimmer Tageslicht, und niemand braucht in Massenschlägen zu wohnen. Das ist aber bereits der einzige Vorzug gegenüber dem Durchgangszentrum Riggisberg. Das Haus macht einen baufälligen und heruntergekommenen Eindruck. Die Distanz zum Dorf erschwert Begegnungsmöglichkeiten mit den Einheimischen.

Für Andebrahan stehen andere Dinge im Vordergrund. Für ihn ist es wichtig, dass er gut aufgehoben ist, mehr Ruhe in der Nacht hat und auch eine gute medizinische Versorgung erhält. Ich hoffe für ihn, dass das in ausreichendem Masse gelingen wird.

Es beginnt in K. zu schneien, und wir machen uns auf den Rückweg. Vor Riggisberg scheint die Sonne. Meine drei eritreischen Mitfahrer beginnen vor unserem Dorf zu jauchzen „Riggisberg ist schön!“.

Porträt: Doris Mühlemann (Co-Leiterin des Durchgangszentrums)

Doris Eckstein

Ich treffe Doris Mühlemann häufig vor dem Computer im Büro auf ihrem grossen, blauen Sitzball sitzend an, wo die Administration erledigt werden muss. Manchmal ist sie aber irgendwo unterwegs im Zentrum oder mitten in einem Gespräch mit einigen Asylsuchenden, am Vermitteln, Klären, oder einfach am Zuhören. In der Enge eines Asylzentrums gibt es immer wieder Anlass für Konflikte zwischen den unterschiedlichen Bewohnern und Kulturen. Das friedliche Zusammenleben ist darum das oberste Ziel ihrer Tätigkeit. Doris Mühlemann hat sich weitgehend selbst das Rüstzeug angeeignet, dies zu erreichen. „Schwierige Zeiten sind die besten“, sagt sie, „denn dann lernt man am meisten“. Dann probiere sie Unterschiedliches aus und schliesse daraus, was funktioniert und was nicht. „Ich liebe das Chaos“, fügt sie zu. Gerade wenn es hektisch werde, falle sie in eine klare Ruhe. Dann läuft sie zur Hochform auf und greift ein, wo es nötig ist. In einer chaotischen Situation setzt sie ihre Stimme bewusst ein, um sich Gehör und Achtung zu verschaffen. Im Gespräch zeigt sich: Auch das ist die Frucht einer sorgfältigen, professionellen Entwicklung.

Es ist nun mehr als 17 Jahre her, dass Doris Mühlemann als Freiwillige in die Migrationsarbeit eingestiegen ist. Damals arbeitete die Mutter zweier Kinder als Briefträgerin, da sie ihren gelernten Beruf als Malerin nicht in Teilzeit ausüben konnte. Die Begleitung von Migranten und Migrantinnen gefiel ihr so sehr, dass sie daraus ihren Beruf machte. Sie hat seitdem viel Erfahrung gesammelt, in verschiedenen Zentren im Kanton Bern gearbeitet und einige auch geleitet, zuerst bei ORS, dann beim Schweizerischen Roten Kreuz und dann bei der Heilsarmee. Vor fünf Jahren hat sie die nebenberufliche Ausbildung zur Migrationsfachfrau abgeschlossen. Dass sie ihr Familien- und Arbeitsleben offenbar mühelos unter einen Hut bringt, führt sie auf ihre Vielseitigkeit zurück. Ihre Kinder nennen sie scherzhaft ein „Mampi“: Beide Rollen liegen ihr, die der Mutter und des Vaters. Zusätzliche Hilfe erhält sie von ihren nun erwachsenen Kindern Alessandra und Ayko, die gerne ab und zu ihren sechsjährigen Bruder Jamal hüten.

Am Schluss unseres Gesprächs fragte ich Doris Mühlemann, wie sie mit den schwierigen Seiten dieses Berufs umgehe und was sie den Freiwilligen und den Asylsuchenden wünsche. Zur ersten Frage meinte sie: „Auszeiten nehmen, mich bewegen hilft“. Darum freut sie sich über den Frühling, der sie nach draussen lockt. Ab und zu fällt aber auch ihr die Abgrenzung zu schwierigen Schicksalen schwer. Dann versucht sie, die Situation klar zu sehen: "Ich habe mein Schicksal, die andere Person hat ihres. Wir haben zwar jetzt genau in diesem Moment eine Berührung unserer Schicksale erlebt. Trotzdem bleibt meines bei mir und seines bei ihm." Ihre Wünsche für die Freiwilligen betreffen einen ähnlichen Punkt: „Dass sie lernen sich abzugrenzen ohne sich abzuwenden“. Den Asylsuchenden hingegen wünscht sie, dass die Dauer bis zum Entscheid kürzer wird, und dass sie schneller weitergehen können in die nächste Phase – wie auch immer diese aussieht.

Regelmässige Anlässe

Café Regenbogen: Dienstags von 14:00 bis 16:00 Uhr

Das Café zieht nach wie vor jeweils 40-70 Asylsuchende und ein Dutzend Einheimische auf den Kirchhügel von Riggisberg. Die Stimmung ist fröhlich und familiär. Neu kommen auch Ehemalige hierher: Aus Heimweh besucht nun auch eine Familie aus der Ukraine, die in ein anderes Asylzentrum umziehen musste, ab und zu das Café. Da nun Fastenzeit ist, die von einigen Asylsuchenden eingehalten wird, wurden nun vor allem Früchte statt Kuchen serviert. Das entspricht offenbar einem Bedürfnis, die Früchte finden regen Anklang.

Ein spontaner Besuch, auch mit leeren Händen, ist jederzeit möglich und erwünscht.

Lern.foyer und weitere Hilfe bei den Deutschaufgaben

Der rege Besuch des Lern.foyers, das am Mittwochmorgen von 9 bis 12 Uhr und am Donnerstagnachmittag von 13 bis 16 Uhr im DZ stattfindet, zeigt, dass Hilfe bei den Deutschaufgaben erwünscht und nötig ist. Da es einige Freiwillige gibt, die gerne auch mithelfen würden, aber nicht zu diesen Zeiten, sind wir daran, zusätzliche Zeiten für Deutschhilfe einzurichten. Diese Deutschhilfe wird im Kirchgemeindehaus stattfinden.

Während der Frühlingsferien wird ein spezieller Stundenplan für die Deutschhilfe zusammengestellt.

Gemeinsam flicken, nähen und stricken

Die Stricksaison ist zu Ende, und die dringendsten Näharbeiten an Kleidern sind erledigt. Annemarie Aeschbacher und Dora Schenk überlegen sich, ihre Präsenz im Nähatelier zu reduzieren. Die Eigenheiten jeder der verschiedenen Nähmaschinen sind bei den Asylsuchenden nun einigermaßen bekannt. Das Ziel ist ja, dass sie die Maschinen selbstständig zum Nähen und Flicken verwenden und einsetzen. Als neuestes Projekt steht die Produktion vieler Abtrennungsvorhänge zwischen den Betten an. So wird dem neuesten Trend entgegengearbeitet, Bett- und Duvetanzüge zum Abtrennen zwischen den Betten umzufunktionieren.

Sport, Volleyball und Fussball

Sobald das Wetter wärmer ist, werden die Plätze vor und neben dem Durchgangszentrum gerne für das Volleyballspiel genutzt. Fussball kann wieder auf den Schulhausplätzen gespielt werden.

Die Turnhalle kann nun zweimal pro Woche von den Asylsuchenden benutzt werden. Am Montag findet in der unteren Turnhalle im Schulhaus Aebnit von 17 bis 19 Uhr das Fussball-Training statt. Dieses wird von Lorenz Bär geleitet. Am Dienstag leitet Katrin Wittwer von 17 bis 18:30 Uhr das Volleyball-Training in der oberen Turnhalle. Ein Zivildienstleistender vom DZ begleitet jeweils die Asylsuchenden zu den Trainings.

Nach wie vor gesellt sich auch ein Grüppchen von Asylsuchenden zu den VBC Herren 2, welche am Freitag ihr Training haben.

So erhalten nun mehr als 60 Personen eine Möglichkeit, sich mindestens einmal pro Woche sportlich zu betätigen.

Malen

Beim Malen nach Arno Stern geht es nicht darum Kunst zu machen, sondern sich dem Farbenspiel hinzugeben, eine natürliche Spur entstehen zu lassen und damit sich und seinen eigenen Bedürfnissen zu begegnen.

Die klassische Einrichtung vom Malort (Closlieu) besteht aus Weichpavatex-Wänden, die mit Packpapier überzogen werden. In der Mitte des Raumes steht der Farbtisch mit 18 Farben. Zu jeder Farbe gehören je ein Wasserbecher und 3 Pinsel. Der Malende steht während des Prozesses, bewegt sich zwischen seinem grossen Blatt an der Wand und dem Farbtisch in der Mitte des Raumes hin und her. Der Malende bestimmt den Rhythmus und das Tempo seiner Arbeit. Die Bilder werden weder kommentiert noch bewertet. Sie bleiben im geschützten Raum (Closlieu). Wichtig ist die Rolle der Leiterin: Sie dient den Malenden zu und hilft ihnen dabei, sich ganz auf den Malprozess zu konzentrieren.

Mehr über Malen nach Arno Stern finden Sie unter: www.arnostern.com und www.malort.ch.

Das fürs Malen benutzte Zimmer befindet sich im Kirchgemeindehaus. Es wurde in den letzten Wochen gedanklich und praktisch den Möglichkeiten entsprechend zu einem Malort umgestaltet. Ein Vlies wurde auf den Teppich des ehemaligen Sitzungszimmers verlegt. Malwände waren nicht realisierbar. Also stehen zwei grosse Tische bereit, die 10 bis 12 Malenden Platz bieten. Dazwischen wird ein Tisch mit Farben und Pinsel stehen, der allen gut zugänglich ist. Wir werden so starten und schauen, was es noch an Anpassungen braucht.

Christina Friedrich bietet ab dem 2. April jeweils am Donnerstagnachmittag um 16 Uhr (erste Gruppe) und um 17.30 Uhr (zweite Gruppe) malen nach Arno Stern an. Sie malt seit Januar 2015 ebenfalls in Hondrich mit Asylsuchenden. Sie freut sich, wenn von diesem Angebot auch in Riggisberg rege Gebrauch gemacht wird.

Sehr erfreulich ist, dass ein Ehepaar aus dem Bekanntenkreis von Christina Friedrich sich spontan entschlossen hat, die Kosten für das Anfangsmaterial zu übernehmen. Herzlichen Dank an Hans und Gladys Luginbühl-Surbek aus Spiez für diese grosszügige Spende!

Kindertanz in Kaufdorf

Der Tanzkurs für Kinder in Kaufdorf wird von den Kindern des Zentrums gerne genutzt. Der Kurs wird am 21. Und 28. April und dann an allen Dienstagen bis zum 23. Juni jeweils von 17:00 bis 18:00 Uhr stattfinden. Den Fahrdienst nach Kaufdorf und zurück übernehmen die Leiterin, Johanna Berweger, sowie weitere Freiwillige. Herzlichen Dank für dieses Angebot und die Mithilfe!



Einzelaktionen

Velos und Velo-Fahrausbildung

Plötzlich standen im März sechs Velos in einem neuen Veloständer vor dem Durchgangszentrum. Die Velos wurden dem DZ gespendet. In der Folgewoche sah man die Asylsuchenden durchs Dorf rasen, die Kinder rasten auch, nur auf den Trottoirs. Zudem erhöhte sich der Bedarf an Verbandsmaterial beträchtlich. Was wir insgeheim dachten, als wir die Velos das erste Mal sahen, bestätigte sich: Eine Einführung in die hiesigen Regeln des Strassenverkehrs ist nötig. Die DZ-Leitung leiht von nun an die Velos nur an Asylsuchende, die eine kleine Ein-

führung besucht haben, in der das Beherrschen des Fahrrads und die Kenntnis der wichtigsten Verkehrsregeln und –zeichen am Schluss auch geprüft werden. Material wurde ihr von der Polizei zur Verfügung gestellt.



Fahrausbildung durch einen Zivildienstleistenden: Slalomfahren will geübt sein

Die DZ-Leitung hat uns angefragt, ob einige von uns bei der Ausbildung und für Veloausfahrten zur Erlangung von Fahrsicherheit mithelfen würden. Interessierte melden sich bitte direkt beim Durchgangszentrum (031 802 13 24), es wird eine kleine Einführung geben.

Sechs Occasions-Velohelme wurden bereits gespendet (Spenden von Kinderhelmen und Velolichtern sind noch erwünscht).

Begleitung von Schulkindern in den Frühlingsferien

Vom 8. bis zum 12. April dürfen vier Kinder am Kinderlager der Kirchgemeinde Thurnen teilnehmen. Für die übrigen Tage der zwei Ferienwochen ist eine Hilfe für Deutsch-Aufgaben geplant.

Wer mithelfen will oder auch zusätzliche Ideen hat, melde sich bitte bei uns oder beim Durchgangszentrum.

Fussball- und Volleyball-Trikots

Wir haben gerade von drei Seiten Sport-Trikots erhalten. Vom Volleyball-Club Papiermühle Bern erhielten wir 26 ausgemusterte Volleyball-Trikots, vom FC Grosshöchstetten-Schlosswil Trikots, Shorts, Stulpen und eine Goalie-Ausrüstung und vom „Verein Fussball ohne Grenzen“ von 5ème ETAGE, Bern (www.5etage.ch) wurde uns auch eine komplette Team-Ausrüstung in Aussicht gestellt. Herzlichen Dank an alle!

Gemüsegarten

Wir haben in der Zwischenzeit drei Flächen mit brachliegenden Gemüseärten aufgespürt. Die Gespräche zur Nutzung sind im Gange und im Moment sind wir daran, die Information zu diesem Angebot für die Asylsuchenden zusammenzustellen.

Weiterer Bedarf an Mithilfe

Spiel- und Sportzubehör

Der grosse Platz vor dem DZ lädt zum Verweilen und Spielen ein. Er ist genug gross und geeignet für eine Rutschbahn oder ein ähnliches Spielplatzgerät sowie für Schaukeln für die Kinder. Wer weiss von solchen Geräten, die günstig zu erhalten wären?

Der Platz gegenüber des DZ (neben der Neuapostolischen Kirche) darf von den Asylsuchenden genutzt werden. Er ist geeignet für Volley- oder Basketball. Hier wären mobile Einrichtungen für das Aufstellen eines Netzes oder zweier Körbe erwünscht, die auch wieder entfernt werden können, sowie ein Volleyballnetz und ein oder zwei Basketballkörbe.

Wer hier weiterhelfen kann, melde sich bitte bei der Leitung des Durchgangszentrums (031 802 13 24).

Spenden

Geldspenden werden von der Kirchgemeinde verwaltet. Sie werden für Beschäftigungsprojekte eingesetzt, ausser ihr gebt einen spezifischen Vermerk an (z.B. Kleiderspende etc.). Wenn ihr Geld spenden möchtet, dann überweist dieses bitte mit dem **Vermerk „Asylsuchende“** auf das Konto der Kirchgemeinde. Hier sind die Angaben:

Zahlungsüberweisung: IBAN CH71 0637 4016 9021 1700 7 (Spar- und Leihkasse Riggisberg)

Einzahlungsschein: Spar- und Leihkasse Riggisberg, CH-3132 Riggisberg, PC-Konto 30-38128-0
Zugunsten von CH71 0637 4016 9021 1700 7, Kirchgemeinde Riggisberg, Verwaltung, CH-3132 Riggisberg

... nota bene: Das Orthodoxe Osterfest ist am 12. April. Überflüssige Osterhasen und –eier finden dann sicher dankbare AbnehmerInnen!

Herzlichen Dank euch allen für die Unterstützung und für die Mithilfe.

Die Koordinatorinnen

info@riggi-asyl.ch